

Reinhold-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholter Anzeiger
Bocholter Anzeiger

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 342

Mittwoch, den 12. Dezember 1934

Jahrgang 1934

In nächster Woche Eintreffen der Truppenkontingente im Saargebiet.

Ein Telegramm Aloisis.

DNB Genf, 11. Dezember.

Der Vorsitzende des Dreier-Ausschusses für die Saar, Baron Aloisi, hat den Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens am Dienstag folgendes Telegramm übersandt:

„Der Ratsausschuss für die Saar hat Kenntnis davon genommen, daß die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens an der Bildung einer internationalen Truppe teilnehmen werden, die damit beauftragt ist, im Saargebiet die Ordnung durch die folgenden Kontingente aufrechtzuerhalten: England 1500, Italien 1300, Niederlande 250, Schweden 250. Der Ausschuss hat auf Grund der Entschließung des Völkerbundsrates vom heutigen Datum und nach Befragung der Vertreter der Regierungen, die an der Bildung der internationalen Truppe teilnehmen, und schließlich auf Grund des Gutachtens seines Unterausschusses sich entschlossen, die englische Regierung zu bitten, den Kommandanten für die internationale Truppe zu bezeichnen, die ihrerseits der Regierungskommission des Saargebietes unterstellt wird. Der Ausschuss empfiehlt weiter, im Einklang mit seinem Unterausschuss den beteiligten Regierungen, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die verschiedenen Kontingente sich vor dem 22. Dezember d. J. im Saargebiet befinden.“

Wie hier verlautet, wird eine kleine britische Abteilung schon sehr bald, offenbar zum Quartiermachen, nach dem Saargebiet fahren.

Generalmajor Brind Befehlshaber der internationalen Saartreuekräfte.

London, 11. Dezember.

Das Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Saartreuekräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. O. Brind sein wird.

Das britische Kontingent wird bestehen aus dem Hauptquartier der 13. Infanteriebrigade (Kommandeur Brigadegeneral J. H. I. Priestman), dem 1. Bataillon des Lancashire Regiment und dem 1. Bataillon des Essex-Regiments gemeinsam mit kleineren Abteilungen anderer Waffen und Dienste.

Generalmajor Brind ist seit 1933 Kommandeur der IV. Division. Er trat im Jahre 1897 ins Heer ein, wurde 1902 Hauptmann, 1920 Oberst, 1930 Generalmajor; von 1928 bis 1930 war er Adjutant des Königs und von 1931 bis 1933 Stellvertreter des Generalstabschefs im Heereshauptquartier Indien. Brind hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitgemacht.

Der Völkerbundsrat während der Abstimmung versammelt.

Weitere Beschlüsse über die internationale
Truppenmacht.

DNB Genf, 11. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat am Dienstagmittag seine Schlußsitzung abgehalten. Nach einigen Beschlüssen, die die internationale Truppe für das Saargebiet betreffen, schlug Venedig zur allgemeinen Uebernahme vor, die nächste Sitzung des Rates mit Rücksicht auf die am 13. Januar stattfindende Abstimmung im Saargebiet

Französischer Marine-Attaché in Tokio spionageverdächtig.

20 japanische Frauen verhaftet.

London, 11. Dezember.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, der französische stellvertretende Marine-Attaché Unterleutnant Taffier du Gros sei von der japanischen Polizei mehrere Male einem scharfen Verhör unterzogen worden, weil er im Verdacht stehe, Spionage getrieben zu haben. Die Polizei habe unter dem gleichen Verdacht etwa 20 junge Frauen bezogen. Taffier von japanischen Beamten verhaftet und verhört. Diese Frauen sollen alle die französische Sprache gut beherrschen, und du Gros soll freundschaftliche Beziehungen zu ihnen unterhalten haben. Es wird behauptet, er habe die Frauen veranlaßt, ihm Geheimnisse der Marine-Strategie, Beschreibungen von Arsenalen und Angaben über die Herstellung von Waffen und Munition zu verschaffen. Es wird ferner behauptet, daß er viele Reisen nach Japan unternommen habe, die im allgemeinen keine Ausflüge bildeten, darunter auch besetzte Gebiete. Eine Frau in Yokohama soll gehalten haben, daß ein französischer Marineoffizier sie aufgefordert habe, mit japanischen Marineoffizieren in Verbindung zu treten und sich von ihnen Geheimmaterial geben zu lassen. Diese Frau sei auch in Begleitung eines italienischen Marineoffiziers gesehen worden.

nicht, wie vorgesehen, am 21. Januar, sondern schon am 11. Januar stattfinden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Völkerbundsrat hat sich damit dem Standpunkt zu eigen gemacht, daß es notwendig sei, während der Abstimmung im Saargebiet den Rat versammelt zu lassen, damit er gegebenenfalls eilige Beschlüsse fassen könne.

In der Entschließung, die der Rat hinsichtlich der internationalen Truppenabteilung an-

Dr. Goebbels in der Westfalenhalle.

Die nationalsozialistische Leistung und die Nörgeler.

Dortmund, 11. Dezbr.

Es ist bekannt: Wenn Dr. Joseph Goebbels spricht, gibt es keine leeren Stühle, und sei die Kundgebungshalle auch die größte des Landes. Immer wieder jubeln die Massen dem Mann zu, der wie kein anderer das scharf geschliffene Schwert der Propaganda zu führen versteht, der wie kaum ein zweiter das geprobene Wort meistert und es zündend in die Menge wirft. Das Volk versteht ihn, weil er seine Sprache spricht und weil er gewohnt ist, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Wenn man nach allem noch weiß, daß Dr. Goebbels seit der Machtergreifung der nationalsozialistischen Bewegung noch nicht wieder

in Dortmund war, dann ist es nur zu begreiflich, daß die Karten für die große Kundgebung der NSDAP am Dienstagabend bereits Tage vorher bis zum letzten Stück ausverkauft waren.

Und wieder sah man das bekannte Bild: auf allen Wegen und Zufahrtstraßen zur Westfalenhalle strömte die Menge, und die weite Halle, mit den Fahnen des neuen Reiches reich geschmückt, war bald bis in den letzten Winkel hinein besetzt von einer erwartungsreichen Zuhörerschaft. Draußen zeigte ein unübersehbarer Wagenpark an, daß auch von weit draußen aus dem Land, nicht nur aus dem Industriegebiet, sondern auch aus dem Münster- und Sauerland viele Volksgenossen gekommen waren, um Dr. Goebbels wieder einmal persönlich zu hören. Zwei Kapellen wiederholten die Anwesenden mit schneidenden Märschen, bis gegen 8,45 Uhr der Reichspropagandaminister, von nicht endenwollendem Beifall umbraut, in der Halle erschien und

jeder Verantwortung für eine Handlung zu befreien, die in Ausführung der ihr übertragenen Aufgabe erfolgen sollte. Ueber Vergehen der internationalen Macht gegen das Strafgeheimnis und die Oberste Abstimmungsmacht, seine Organe und Dienststellen sowie die Mitglieder dieser Macht unterstanden also nicht der Rechtsprechung der Gerichte des Saargebietes.

Vor der Annahme der Entschließung sicherte Rastatt-Frankfurt freie Beförderung der Truppe durch Frankreich zu.

Zum Schluß wurde, wie eingangs berichtet, die Einberufung des Rates zum 11. Januar beschlossen.

Damit war die außerordentliche Ratssitzung des Völkerbunds zu Ende. Außenminister Laval war bereits vor der Sitzung am frühen Nachmittag nach Paris zurückgekehrt.

von den Spitzen der Partei, der SA und SS zum Podium geleitet wurde. Die Heilrufe hörten nicht auf, bis nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen der stellvertretende Gauleiter Stürz-Bochum dem Minister den Gruß der Versammlung entbot.

Und wieder redeten sich dem Minister die Hände entgegen und umhüllten ihn die Heilrufe der großen Menge, als er sofort an das Mikrophon trat und dann in 1½ stündigen packenden Ausführungen die Versammlung zu immer neuen Zustimmungskundgebungen und Begeisterungsfüraren hinriß. Wie gebannt hingen die vielen Tausende an seinen Lippen, wenn er von dem großen Aufbaue des Führers sprach und von der Größe der Stunde, die kein schwaches Geschlecht finden dürfe. Spontan schlug ihm der Beifall entgegen, wenn er von den Erfolgen der nationalsozialistischen Regierung sprach oder sich mit Leidenschaft gegen die Kritiker und Nörgeler wandte und die ganze Schale seines Spottes über sie ergoß. Bis zum Schluß hielt der Redner die Versammlung in seinem Bann und nichtentfänger Beifall folgte dem Schluß seiner Rede, als er ausrief: „Wir wollen den Bestand des Reiches. Wenn der Himmel uns aber nicht helfen will, dann soll er wenigstens auch unsern Feinden nicht helfen!“

Auch beim Ausmarsch aus dem Saal und draußen vor der Halle wurden dem Reichsminister stürmische Kundgebungen gebracht.

Dr. Goebbels begann seine große Rede mit einem Hinweis auf das Erbe, das die neue Regierung bei der Machtübernahme vorgefunden habe. Man habe sich kein politisches, wirtschaftliches und soziales Erbe auszusuchen, sondern das Land in dem bejammernswerten Zustand übernehmen müssen, in dem es war und an dem der Nationalsozialismus keine Schuld gehabt habe, der im Gegenteil immer die Stimme des nationalen deutschen Geistes gewesen sei.

Wir waren uns, so sagte der Redner, klar darüber, daß wir nicht in 14 Tagen gutmachen konnten, was andere in 14 Jahren gesündigt hatten. Wir haben dem Volke keine Enttäuschung bereitet, denn wir haben früher nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Zukunft schwer, hart und opferreich sein wird. Das Geheiß unseres Fühlers war uns vorgegeschrieben. Wir konnten nicht mit einem gewagten Sprung aus den Ketten heraus, die uns umklammert hielten, sondern mußten die Ketten in mühsamer Arbeit auflösen, um dann den Weg in die Freiheit zu eröffnen. Es ist darum billig, an kleinen Erscheinungen bei dieser großen Aufgabe herumzunörgeln, ebenso billig ist es aber, immer nur auf die Vergangenheit zurückzuführen, ohne die Gegenwart sehen zu wollen. Es ist nicht wahr, daß die Vergangenheit größere Aufgaben gestellt hat als die Gegenwart.

Wir haben zu versuchen, die Aufgaben zu lösen, die das Schicksal uns auflegt, und haben nicht das Recht, zu fragen, ob diese Aufgabe romantisch oder unromantisch ist.

Unter lebhaftem Händeklatschen erklärte der Minister: Die Besserwisser, die das Fröhliche viel schöner finden, haben nur ein kurzes Gedächtnis. Sie leben in romantischen Erinnerungen und laufen hinter der Zeit her. Sie werden erst in zehn Jahren die Aufgaben verstehen, die wir heute lösen. Es gibt, so betonte Dr. Goebbels, auch in unserer eigenen Partei solche Leute, die gar nicht verstehen können, daß wir überhaupt an die Macht gekommen sind. Wenn es nach ihnen gegangen wäre, wäre die Bewegung heute noch eine kleine Sekte. Darin würden sie sich wohl fühlen, aber bei 40 Millionen gehen sie unter in der Masse. Es sind Leute mit einer Art altmännlicher Besonnenheit, aber keine Menschen, die Geschichte machen.

Für uns war die Revolution nicht Selbstzweck, sie war ein Mittel zum Zweck, und der Selbstzweck war nichts anderes, als die Errettung unseres Volkes. (Lebhaftes Bravo!)

Gewiß, wir haben unpopuläre Maßnahmen anordnen müssen. Aber unsere Arbeit war dafür auch ein Duell mit dem Schicksal, war ein Entweder-Oder. Wir konnten nicht immer jede Einzelheit dem Volke erklären, wir mußten einfach sagen: Wir tun es, weil wir es für richtig halten und es zum Nutzen des Staates ist. Dr. Goebbels erinnerte dann daran, daß die neue Regierung keine neuen Kredite aufgenommen, im Gegenteil alte Schulden abgetragen habe, und sagte dann weiter:

Eine Regierung hat die Pflicht, der nach ihr folgenden Generation mehr zu hinterlassen, als sie von der vorhergehenden übernommen hat, d. h. ein Regierungserbe voranzutreiben, das nationale Interessen vertritt, muß diese Regierung die au-

Dermutlich hundert Hotelgäste verbrannt.

Furchtbarer Brand in der Hauptstadt Michigans.

S Lansing (Michigan), 11. Dezember.

Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 11. Dezember in einem beliebigen Hotel ein Brand aus, der zu einer Katastrophe allergrößten Ausmaßes wurde. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und umschloß das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt. Die Zahl der bisher festgestellten Todesopfer ist elf. Da noch zahlreiche Personen vermißt werden, wird die Suche unter den rauchenden Trümmern fortgesetzt. Wie die Polizei erklärt, werden noch etwa die Hälfte der

annähernd 200 Hotelgäste vermißt. Von den geborgenen Leichen konnten bisher acht identifiziert werden. Fünf von ihnen sind Mitglieder des Staatsparlaments von Michigan. Auch unter den Verwundeten befinden sich Abgeordnete. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß das Fremdenbuch des Hotels verbrannt ist.

Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige in das Fenster des Hotels aus den Fenstern in den vorbeistreichenden Grand River. Sie konnten nicht geborgen werden und ertranken. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der leichter Verletzten ist sehr groß. Während des Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab.

Feierliche Ueberführung des Generals von Hutier.



In der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin fand am Montag, wie wir bereits gemeldet haben, die Trauerfeier für den verstorbenen General von Hutier statt. Neben den Angehörigen nahmen daran Generalfeldmarschall v. Madenjen und der Chef der Heeresleitung, General v. Frisch, als Vertreter des Führers teil. Nach dem feierlichen Requiem wurde der Sarg in militärischer Trauerparade vom Anhalter Bahnhof übergeführt, wo er die letzte Fahrt nach Darmstadt, dem endgültigen Beisatzort, antrat. Man sieht hier den Trauerzug durch die Straßen Berlins ziehen, im Hintergrund die St. Hedwigs-Kathedrale.

Die Beerdigung in Darmstadt erfolgte am Dienstag nachmittag. Auf dem alten Friedhof wurde die Leiche in der Familiengruft in feierlicher Weise beigesetzt. Die Einsegnung nahm der katholische

Geistliche Rat Delan Kastei vor. Ungeheure Menschenmengen säumten den Weg von der Friedhofskapelle zur letzten Ruhestätte des großen Feldherrn. Neben den Familienangehörigen des Verstorbenen, darunter dem Schwiegersohn, Reichsverkehrsminister Freiherr von Helldorf, saßen, bemerkte man den stellvertretenden Gauleiter, Regierungsrat Reiner, Staatsminister Jung, den ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, viele ehemalige Offiziere, Ehrenbürger der SA und des NSDAP, eine Ehrenabordnung der hessischen Landespolizei sowie aller Militärvereine Darmstadts und der Umgebung. Der Sarg mit der herrlichen Hülle wurde von acht ehemaligen Leibgardisten zum Grabe getragen. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Das Lied vom guten Kameraden und eine dreifache Ehrenmalbe beschloßen die Feier.

nationalen Interessen wieder auffüllen. Das haben wir getan.

Unsere Enkel werden uns einmal dankbar sein, daß wir den Mut hatten, unpopulär zu sein. Wir suchen nicht den Beifall der Gegenwart, sondern den Beifall der Zukunft. Die Zukunft soll unsere Namen einmal in Ehren eintragen in das Buch der Geschichte.

Der Redner ging dann auf einzelne Maßnahmen und Gesetze der letzten Jahre ein und erklärte, daß die beiden Kardinalaufgaben die Rettung des Bauernstums und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gewesen seien. Wenn man als erste Aufgabe die Befreiung des Bauernstums in Angriff genommen habe, so deshalb, weil der Bauer Urquell und Grundlage des deutschen Volkstums sei.

Und wenn man, sagte der Minister, zuweisen auf die Erhöhung einiger Preise hinweist, so stellen wir demgegenüber fest, daß wir die gestiegenen Ausgaben gelöst haben, die Rettung des Bauernstandes und die Ernährung auf eigener Scholle. Daß eine Devisenknappheit und ein Rohstoffmangel eintreten werde, nachdem man 4 1/2 Millionen Arbeitslose wieder in die Arbeit gebracht habe, sei ganz natürlich und vorauszusehen gewesen. Wenn man aber nur das eine sehen wolle und nicht das andere, dann sei das nicht fair. Vorteil und Nachteil müsse man einander abwägen. Die Nachteile werden wir bestimmt überwinden, denn es gibt kein Unglück, das von Menschen herkommt, von Menschen nicht wieder beseitigt werden kann. (Beifall.)

Die Probleme sind groß, und wir lassen uns dabei nicht fügen, denn einen neuen Versuch gibt es nicht.

Bei der Machtübernahme hat uns das deutsche Volk das letzte Kapital an Vertrauen übergeben, das in Deutschland noch vorhanden war.

Der Minister erinnerte daran, daß die neue Regierung allen Volksgenossen die Hand zur Mitarbeit hingehalten habe. Denn, so sagte er, wir wollten unsere Herrschaft nicht auf Kanonen begründen, sondern auf den Herzen des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.) Es war uns nicht damit gedient, den Arbeitern die Häuser zusammenzuschießen, sondern wir wollten das Volk erobern durch Leistungen. Alle Aufgaben sollten nur im Zusammenhang mit dem Volk gelöst werden. Draußen in der Welt haben wir keine Freunde, deshalb müssen wir schon das deutsche Volk zum Freund haben. Wir müssen jemanden haben, der an unsere Sorgen teilnimmt, auf den wir uns verlassen können, wenn unsere Schultern unter der Last der Verantwortung zusammenbrechen wollen. Dr. Goebbels wandte sich dann gegen die Leute, die der Ansicht sind, die Partei müsse aufgelöst werden, weil es keine Parteien mehr geben soll. Er erklärte, daß bei der Zustimmung: „Unsere Partei bleibt“ damit eben eine feine andere Partei wieder gekommen ist. Sie hat darüber zu wachen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung sauber und unangefastet bleibt.

Der Minister rechnete dann in seiner bekannten schlagkräftigen Art mit den Rüstern im Lande ab und verächtliche: Wir sind keine Pharisäer, wir wissen genau, was wir falsch machen, Fehler kann aber nur machen, wer überhaupt etwas tut. Wir wissen, daß bei der Lösung mancher Probleme sich Härten zeigen, aber wir haben auch das große Werk der Einigung des deutschen Volkes, was alle Patrioten sich jetzt für unmöglich gehalten haben, möglich gemacht.

Am einzelnen rief der Redner seinen Zuhörern die Erfolge auf den verschiedensten Gebieten noch einmal ins Gedächtnis. Wenn die deutschen Regierungen, sagte er, seit 1918 so gearbeitet hätten, wäre Deutschland längst wieder eine Weltmacht und läge nicht am Boden. Von den Leistungen hob er besonders das gigantische Werk des Winterhilfswerks hervor.

Heute seien die Minister, sei die Wille der Nation nicht zu lähme, für die Armen auf die Straßen zu gehen. Und wenn die Medaillen meinten, es sei doch das Geld des Volkes, das ausgegeben werde, so sage er, daß sei ja gerade ihr Stolz, daß jeder sich als Mitarbeiter am neuen Reich fühle.

Die Regierung kenne alle Nachteile, die durch einige neue Maßnahmen in Erscheinung treten. Die erhöhten Preise würden durch den Preismittler auf das normale Maß zurückgeführt. Sobald die letzten Arbeitslosen untergebracht seien, würde man sich auch der Lohnfrage widmen können. Denn es sei doch besser, jeder habe etwas, als einer habe alles und der andere nichts.

Der Minister kam auch auf die Exportschwierigkeiten zu sprechen und versicherte, daß durch den zutage getretenen jüdischen Boykott gegen Deutschland nur die Behauptung des Nationalsozialismus bestätigt worden sei, das Judentum sei international. Deshalb werde man den Kampf dagegen fortsetzen. Mit besonderer Schärfe gezielte Dr. Goebbels jene Menschen, die nur den einen Fehler sehen und darauf herumreiten und alles andere verschaffen gering schätzen. „Wir kennen das Treiben dieser Leute und können mit Leichtigkeit mit ihnen fertig werden. Wir brauchen sie nur dem Volke zu zeigen, und das Volk würde sehr schnell mit ihnen fertig werden. Aber zur gegebenen Zeit werden wir keine Schonung kennen. Diese Menschen haben noch nicht erkannt, daß es ein namenloses Glück ist, in dieser großen Zeit leben zu dürfen. Sie sollten ihrem Schicksal danken, in dieser Zeit zu leben, in der sie sich verlobt, zu leben. Wir wollen einmal mit innerer Befriedigung unter Erheben der Hände leben können. Und deshalb ist es eine Sünde, durch Kritiker diese Atmosphäre vergiften zu lassen. Wir werden

unsere Aufgaben lösen, eine nach der andern. Wir können nicht alles durcheinander tun.

Was wir anlassen, wollen wir mit Gottes Hilfe zu Ende führen und werden dabei vor keiner harten Wahnahme zurückweichen und uns durch nichts beirren lassen.

Wie die Schatten sich im Kampfe mit einer Kette verbunden hätten, damit niemand weiche, so verbinde auch die alten Kämpfer eine unsichtbare Kette der alten eingeschworenen Kameradschaft. Dr.

Die Einigung über den südslawisch-ungarischen Streitfall.

Die einstimmig angenommene Entschließung Edens.

(Für einen Teil der Auflage wiederholte Meldung).

DNB Genf, 11. Dez.

Der Völkerratsrat trat kurz nach 23 Uhr zu seiner Nachsitzung zusammen. Da aber die Antwort der ungarischen Regierung noch nicht eingetroffen war, benutzte man die Wartzeit, um die bisher noch nicht vorgenommene Ueberprüfung der Rede Eckhards ins Englische nachzuholen. Um 23.30 Uhr traf der ungarische Außenminister mit der Zustimmung des Völkerratsrat zu dem ungarischen Regierungshaus ein.

Eden erstattete dann folgende seinen Bericht. Er erinnerte daran, daß der Völkerratsrat sein Gerichtshof sei und daß er nur die Aufgabe haben könne, den Parteien zu helfen, ihre Beziehungen wieder herzustellen. Dann verlas Eden die Entschließung, die er dem Rat zur Annahme unterbreitet.

Die Entschließung beginnt mit dem Ausdruck der Anteilnahme an dem Unglück Südslawien und Frankreichs, und mit der Verurteilung des Verbrechens. Gleichzeitig wird verlangt, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden. Dann wird auf die Pflicht jedes Landes hingewiesen, auf seinem Gebiet keine terroristische Tätigkeit zu dulden. Kein Staat dürfe irgend etwas veranlassen, um solchen Akten vorzuzukommen und sie zu unterdrücken und den Regierungen, die darum bitten, seine Hilfe zu leisten. Diese Pflicht hätten vor allem die Völkerratsmitglieder zu erfüllen, die auch verpflichtet seien, die territoriale Unverletzlichkeit und die politische Unabhängigkeit der anderen Mitglieder zu achten.

Da der Rat der Meinung ist, daß gewisse Behörden durch Nachlässigkeit eine Verantwortlichkeit im Hinblick auf Sandlungen, die mit dem Attentat von Marseille im Zusammenhang stehen, auf sich genommen haben können und die ungarische Regierung die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld festgestellt werden sollte, zu bestrafen, und überzeugt von dem guten Willen der ungarischen Regierung, bittet er die ungarische Regierung, dem Rat diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die sie zu diesem Zweck ergreifen hat. Da der Rat der Ansicht ist, daß die jetzt geltenden Regeln des internationalen Rechtes hinsichtlich der Unterdrückung des Terrorismus genügend klar sind, beschließt er, einen Sachverständigenausschuß damit zu beauftragen, diese Frage zu studieren, um einen Vertragentwurf für ein internationales Abkommen auszuarbeiten, das diesem Zweck genügt.

Der Rat beschließt weiter, daß dieser Ausschuss sich aus zehn Mitgliedern zusammensetzen soll: Belgien, England, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, die Schweiz und Sowjetrussland werden gebeten, je ein Mitglied zu ernennen. Dieser Ausschuss soll auch die Anregungen studieren, die dem Rat von der französischen Regierung überreicht worden sind, oder die ihm von anderen Regierungen noch überreicht werden sollten.

Nach der bereits gemeldeten Annahme dieser Entschließung auch durch Ungarn sprach zum Schluß der französische Außenminister Laval noch einige Worte, in denen er der südslawischen Regierung für ihre Verständigungsbereitschaft dankte. Anschließend dankte Baron Laval dem englischen Vertreter Lord Eden für die Klugheit und den Eifer, mit dem er den Ausgleich erreicht habe. Damit wurde die Ratstagung geschlossen.

★

Aus den Äußerungen der Presse, die uns in Meldungen aus den verschiedenen an dem südslawisch-ungarischen Streitfall besonders interessierten Ländern vorliegen, kann man entnehmen, daß man allgemein über die durch die Geschicklichkeit des britischen Lord-Siegelbewahrsers Eden zustandegekommene Lösung erleichtert aufatmet.

Die Londoner Mäcker drücken ihre Genugtuung über den Anteil aus, den Eden am Zustandekommen der Vereinbarung gehabt hat.

Goebbels erinnerte an die Kampfzeiten, in denen diese Kameradschaft entstand und schloß dann seine häufig vom Zustimmungsbefall unterbrochene Rede mit der Versicherung, daß man den Kampf mit dem Schicksal in ungebrochener Kraft und im unbegleiteten Glauben an das deutsche Volk weiter führen und bestehen werde.

Der stellvertretende Gauleiter Stürz brachte dann das dreifache Siegel Heil auf den Führer aus, und mit dem Deutschland- und Hosi-Besell-Vied schloß die große Kundgebung.

Die französische Presse betrachtete den Abschluß in Genf als eine Festigung der politischen Stellung Frankreichs, als eine gute Einleitung der französisch-italienischen Fühlungsnahme und als eine Aufwertung des Völkerratsrat an sich. Der „Temps“ hält die europäische Lage nunmehr für geklärt. Das Vertrauen sei in Europa wieder geboren. Die außerordentliche Sitzung des Völkerratsrat sei von geschichtlicher Bedeutung, denn die beiden größten Gefahren für den Frieden, die Saarfrage und der ungarisch-südslawische Zwischenfall, seien beseitigt.

Die ungarische Presse begrüßt einmütig mit Freude und Genugtuung die in Genf gegebene Lösung, um so mehr, als es infolge des aufrichtigen Friedenswillens der Nationalitäten und nicht zuletzt dank der besonnenen Haltung Ungarns gelungen sei, die ernste Gefährdung des Friedens aus der Welt zu schaffen. Ungarn sei bereit gewesen, im Interesse des Friedens auch Opfer zu bringen. In maßgebenden Kreisen Budapests unterstreicht man, daß entgegen dem Antrag der kleinen Entente eine Verantwortung Ungarns am Marceller Königsmord keineswegs festgestellt worden sei und die Ehre Ungarns unberührt aus dem Kampf hervorgehe. Man weist ferner darauf hin, daß eine internationale Untersuchung nicht beschloffen wurde, sondern daß die ungarische Regierung in ihrem eigenen Wirkungskreis die Unterdrückung einer gefährlichen untergeordneter Behörden durchzuführen habe. Besonders begrüßt wird vom politischen Standpunkt, daß ein antirevolutionärer Beschluß infolge des Eingreifens der englischen und italienischen Regierung nicht aufkande gekommen ist. Verschleiernd wird darauf hingewiesen, daß der südslawische Außenminister Tschitsch in Genf die von den Erklärungen von Titulescu und Benesch eine verständlichere und gemäßigtere Haltung eingenommen habe. Benesch wird als der treibende Faktor in dem ganzen Streitfall angesehen und festschgestellt, daß er zum ersten Mal im Völkerratsrat eine diplomatische Niederlage erlitten habe.

Auch in Belgrad scheint man an amtlicher Stelle zufrieden zu sein. Die halbamtliche „Breme“

Japans Politik in Ostasien.

Auffehererregende Erklärungen des japanischen Botschafters Saito.

DNB London, 11. Dezbr.

Der japanische Botschafter in Washington, Saito, erklärte einem Vertreter des Reutersbüros, er glaube, daß die Vereinigten Staaten und auch Großbritannien schließlich doch Verständnis für die japanische Politik zeigen würden. Sollten aber Amerika und England kein Verständnis aufbringen, sondern den Versuch machen, den Kurs Japans durch irgendwelchen Zwang zu beeinflussen, dann werde Japan zum Kampf genötigt sein. Er, der Botschafter, sei schon früher gefragt worden, ob ein gleichzeitiger Kampf mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten nicht auf einen nationalen Selbstmord hinauslaufen würde. Er habe geantwortet, daß dies vielleicht der Fall sein werde, aber Japan werde unbedingt danach streben, seine friedlichen Ziele zu erreichen. Japan wünsche nicht, eine imperialistische Nation zu werden und denke nicht daran, in irgendeinem Streit der Angreifer zu sein.

Große Erregung in chinesischen Regierungskreisen.

Beiping, 11. Dezember.

Der japanische Botschafter in Washington, Saito, gab einem Vertreter der Zeitung „Evening Bulletin“ in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nordchina zu übernehmen, wenn es dies zur Wahrung des Friedens in Ostasien als notwendig erachte; diese Haltung würde sich auch bei einem eventuellen Protest oder einer Aktion anderer Mächte nicht ändern.

Diese japanische Erklärung findet hier allergrößte Beachtung. Die Behauptungen hinsichtlich der zukünftigen japanischen Pläne, die in letzter Zeit schon abgelehnt waren, werden dadurch aufs neue belebt. Die Erklärung Saitos erstreckt sich auf die letzten Verträge der Manfchu-Konferenz, auf der 5. Vollversammlung des Zentralvolkskongresses der Kuomintang, am Montag eröffnet worden ist, eine Einigung, die man sich als eine Japan gegenüber sehr vorteilhafte Politik herbeizuführen. Man erklärt in Regierungskreisen, die Tatsache, daß Saito gerade in diesem Moment seine Erklärungen abgab, sei ein außerordentliches Mandat, um eine auch außenpolitisch wirksame Einigung des gesamten chinesischen Reiches zu verhindern. Die erste Folge wird die sein, daß Nordchina seinen Widerstand gegen die Pläne der Zentralregierung über die Verlegung der Hauptstadt der Provinz Peking nach Tsientin nach Tsientin verlegen wird. Ferner sind Widerstände gegen die Schaffung der selbständigen Großgemeinden Beiping und Tsientin sowie gegen die Umorganisation der entmilitarisierten Zone von Kuang und die Ausdehnung dieser Zone durch freiwillige Verlegung der chinesischen Garnitionen vom Kantau-Bah bis Tsientin zu erwarten. Die Wirkung von Saitos Erklärung auf die Haltung des südlichen Chinas ist noch unabweisbar.

Saito gegen Mißdeutungen seines Interviews.

DNB Washington, 11. Dezember.

Der japanische Botschafter in Washington, Saito, hat zu dem Interview, das er einem Vertreter des Reutersbüros gewährt hatte, folgendes erklärt: Das Interview sei von einer Zeitung in Philadelphia mißdeutet worden. Sie habe ihm überipantimpertialisches Äußerungen zugeschrieben, die er nicht gemacht hätte. Nach der Darstellung dieses Blattes hätte er gesagt, daß Japan seine Pläne in Ostasien selbst dann verfolgen würde, wenn es um ihrer Verwirklichung willen selbst gegen England und die Vereinigten Staaten kämpfen müßte. In dieser Form, so erklärte der japanische Botschafter weiter, habe er keine Äußerungen nicht gemacht. Sinn seiner Erklärungen sei gewesen, daß das Ziel Japans

keist es so dar, daß Südslawien einen glänzenden Erfolg errungen und daß Ungarn kapituliert habe. Budapest sei, von Italien verlassen, unter die Kontrolle des Völkerratsrat gestellt worden und habe damit die größte Niederlage erlitten, die bisher einem unabhängigen Staate zuteil geworden sei. Die revisionistische Politik Ungarns sei für alle Zukunft endgültig unmöglich, weil die Ironie des Schicksals es gewollt habe, daß Budapest selbst die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit aller Staaten also auch der Nachbarstaaten, habe feierlich garantieren müssen. Auch andere Belgrader Blätter erklären, daß das südslawische Volk eine ehrenhafte Genugtuung erhalten habe. Dieser Auffassung steht jedoch die Meinung der breiten Öffentlichkeit gegenüber, die vom Genfer Ergebnis enttäuscht ist. Es wird zwar zugegeben, daß der Beschluß des Völkerratsrates das Höchstmögliche darstelle, was sich in Genf erreichen ließ. Allein mit Rücksicht auf die weitgehenden Forderungen der südslawischen Abordnung und auf die hochgepannten Erwartungen des südslawischen Volkes wird der Genfer Urteilspruch als dürftig empfunden.

Die deutsche öffentliche Meinung hat sich bemüht aus dem Streit zwischen Südslawien und Ungarn herausgeholt. Deutschland unterhält mit beiden Staaten freundschaftliche Beziehungen und muß es daher selbstverständlich begrüßen, daß in Genf nicht nur eine weitere Verschärfung des Konflikts vermieden worden ist, sondern daß man dort auch eine Plattform gefunden hat, der die ungarische und südslawische Regierung ihre Zustimmung haben erteilen können. Es war natürlich leicht zu beobachten, wie sich dabei die Autorität der Großmächte geltend machte, die im Völkerratsrat immer das bestimmende Wort sprechen und denen sich die kleinen Staaten zu fügen haben. Die durch Eden vermittelte Entschließung ist rein politischer Natur. Denn der Völkerratsrat hat nicht die Funktion eines internationalen Gerichtshofes. Es war, wie Eden sich ausdrückte, seine Aufgabe, den Parteien zu helfen, ihre Beziehungen wiederherzustellen. Das ist dadurch geschehen, daß die ungarische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, diejenigen Behörden zu bestrafen, deren Schuld sich durch die von ihr versprochene Untersuchung herausstellen sollte. Der außenpolitische Konflikt ist damit zu einer innerungarischen Disziplinfrage gemacht worden. Ungarn hat bisher jede Schuld seiner Behörden bestritten. Wird es demnach, um Südslawien zufrieden zu stellen, ein anderes Untersuchungsverfahren annehmen? Das ist wohl schwerlich anzunehmen. Im übrigen hat die Verhandlung in Genf zwar dem akuten Konflikt zwischen den beiden Ländern die Schärfe genommen, ja ihn aus der Welt geschafft, aber die Beziehungen zwischen ihnen sind vermutlich dadurch nicht wesentlich anders geworden, und sie werden es auch kaum werden, da der Gegenstand zwischen Ungarn und der kleinen Entente zu stark ist.

Neuordnung der Seeschifffahrt.

Berlin, 11. Dez.

Ähnlich wie in anderen Ländern und Wirtschaftszweigen haben die Krisenjahre ergeben, daß Wirtschaftsbetriebe der Seeschifffahrt der Schwierigkeiten weniger gewachsen sind, als mittlere und kleine Unternehmen. Die Auffassung, daß der Hapag-Lloyd-Konzern, der 1933 70 v. H. der gesamten deutschen Handelsflotte umfaßte, durch Ausgliederung der im Laufe der Jahre mit ihm fusionierten Gesellschaften und Dienste wieder auf übersehbare Maße zurückgeführt werden müsse, lehte sich im neuen Reich durch. Auf ihr beruht ein Gedanke der hanseatischen Bürgermeister, die die Großseeschifffahrt in eine Reihe von Einzelbetrieben zu überführen, die von Hamburg und Bremen ihren Ausgang nehmen. Auch die betriebliche Verflechtung des Nordatlantischen Dienstes innerhalb der Hapag-Lloyd-Union ist auf dieses Streben zurückzuführen. Verhandlungen, die innerhalb des Hapag-Lloyd-Konzerns über die Ausgliederung von Linienbetrieben geführt wurden, gingen nur langsam vorwärts. Um ihren Fortgang zu beschleunigen, beauftragte der Reichsverkehrsminister Anfang dieses Jahres im Benehmen mit den anderen Reichsressorts Staatsrat Eberhard als Treuhänder des Reiches für die Großseeschifffahrt mit der Umbildung ihrer Organisation. In monatelangen sorgfältigen Verhandlungen wurden mit den Vorständen der Aufständischen von Hapag und Lloyd die Verträge über das Ausgliedern der Dienste nach Südamerika, Ostafrika und Afrika vereinbart, die nun abgeschlossen sind und durchgeführt werden. Verhandlungen wegen der Ueberführung des Levante-Dienstes in der Handlung sind im Gange. In der gleichen Richtung geht das Bemühen, die europäischen Linien der Hapag-Lloyd-Union, die Hamburg-Amerika-Linie, die Hamburg-Neid-Linie, die Sonoma-Linie und die Spinn-Reihe zu selbstständigen oder auf andere Redereien überzulassen. Für die Argo-Rederei AG und die Mathies-Rederei AG ist die Verflechtung bereits durchgeführt.

Bei diesen Maßnahmen war es das leitende Bestreben, alle Sonderbedürfnisse der Wirtschaft und die berechtigten Interessen der beiden großen Hafenstädte Hamburg und Bremen gleichmäßig zu wahren.

Vorläufig keine Komreise Laval's.

DNB Genf, 11. Dezember.

Heute vormittag hat eine Interredung zwischen Außenminister Laval und Baron Alois Rattagenden, die sich mit der Vorbereitung der Reise Laval's nach Rom befaßt. In französischen Kreisen verlautet aber, daß eine Reise vor Weihnachten, die in der Presse gelegentlich angeündigt worden ist, noch keineswegs feststehe. Man ist jedoch der Meinung, daß die geltend hergeleitete Lösung im südslawisch-ungarischen Streitfall auf die italienisch-französische Annäherung immerhin erleichtert.

23 Todesopfer durch Genus denaturierten Alkohols.

S Newyork, 11. Dezember.

In der Nacht zum Sonntag waren, wie von uns berichtet, in den Logierhäusern des Hafenviertels von Portland (Oregon) elf Männer nach dem Genus von denaturiertem Alkohol gestorben und zahlreiche Männer schwer erkrankt. Von den Erkrankten sind am Montag 12 Männer gestorben. 15 Personen liegen schwer im Krankenhaus; die meisten von ihnen sind erblindet. Der Alkohol stammte aus einer am Plage befindlichen Drogenhandlung. Im Zusammenhang hiermit wurden vier Drogenhändler unter der Beschuldigung, diesen Alkohol verkauft zu haben, verhaftet.

Der Hereinfall Kossenbecks mit der „Neuen Saarpfost“.

Weitere Enthüllungen.

DNB Saarbrücken, 11. Dezember.

Die Tageszeitung „Deutsche Front“ kann heute wiederum mit einem interessanten Schriftstück aus der Fundgrube der Kossenbeckschen Akte aufwarten. Nach dem unlängst veröffentlichten Bericht Kossenbecks über die neue katholische Partei vom 1. November kann heute der zweite Halbmondsbericht vom 15. November folgen. Der Kossenbeck diesmal von seinem Mitarbeiter Divisionär Bacher verfaßt und unterschrieben. In dem Bericht wird zunächst erklärt, daß die Kreise um Kossenbeck die augenblickliche Lage der katholischen Partei und Propaganda seit zwei Monaten aus nächster Nähe verfolgen. Der Bericht stellt dann folgendes fest:

1. Die Zeitung „Neue Saarpfost“ und die katholische Partei, soweit sie überhaupt besteht, werden von den gleichen Personen Herrn Hoffmann und Herrn Eberhard geleitet.

2. Obwohl diese beiden Personen auf verschiedene Art von französischen Kreisen unterstützt werden, bilden sie doch keine direkten Beziehungen ihrer Angehörigen zu Frankreich. Dieses Verhalten könnte normal erscheinen, müde aber sonderbar an, wenn man weiß, daß sich bei dieser Zeitung, besonders in finanzieller Hinsicht, nicht alles korrekt abgepielt hat.

3. Herr Hoffmann entfaltet wirklich eine Tätigkeit nach verschiedenen Stellen hin. Herr Eberhard ist tüchtiger Journalist und gibt sich viele Mühe bei der Abfassung der Zeitung, aber ganz gleich, was sie bezwecken, das bisher erzielte Ergebnis war sehr unzulänglich.

4. In propagandistischer Hinsicht wurde die Masse vollkommen vernachlässigt. Es ist nichts Kennenswertes geschehen, um den Verlauf der Zeitung zu

entfalten. Sie hat kaum eine Auflage von 9000 Exemplaren, von denen nur ein Fünftel oder ein Viertel regelmäßig bezahlt werden. Die übrigen Zeitungen werden planlos umsonst verteilt, ohne daß zu diesem Zweck eine straffere Organisation geschaffen worden wäre. Einige sehr schlecht bezahlte Akquisiteure haben vereinzelt Verläufe unternommen, aber auch erst auf Grund verschiedener Beschwerden.

5. Seit etwa sechs Monaten sind ungefähr 150 bis 250 Personen wegen der immer von neuem hinausgeschobenen Gründung einer katholischen Partei befragt worden. Die unterrichteten Personen, übrigens nicht die allerhöchsten, haben sich durch größtenteils entmündigen lassen. Verschiedene sind sogar zur gegenwärtigen Front übergetreten. Die Bildung einer katholischen Partei ist zum Geheimnis politisches (maskiertes Geheimnis) geworden und zu einer Fabel, über die man sich lustig macht. Hierbei ist zu bemerken, daß die im Entstehen begriffene Partei Deutscher Volksbund, die nur die Gründung der katholischen Partei abwartet, um alle Gutsgegnen zu sammeln und um sich zu scharen, gleichfalls vom Schläge der „Neuen Saarpfost“ ist und auf Grund gleicher Machtlosigkeit im Reime erklärt ist. Zusammengefaßt: Selbst wenn die Führung zugeht und tatsächlich noch etwas leisten wollte, würde sie es auf Grund des Zeitmangels, vor allem wegen der Organisation und Propaganda, die zwangsläufig einer politischen Aktion von großer Tragweite vorangehen müssen, nicht tun können. Sie hat nichts weiter getan, als deren Grundlagen zu erschüttern.

Ob Herr Hoffmann noch weiterhin Lust verspürt, seine Beziehungen und seine Abhängigkeit von der französischen Propagandaabteilung — selbst wenn sie noch so unbedenklich über sein Geschick urteilt — zu leugnen, ist seine Sache.

Sto
„Dol
4.
§ Am m
im Rahmen
Jesuitenpater
„Vollstum u
Vollstgenossen
Kontum sei d
doch das Ch
aus der Syn
Christentum f
Vertrag wird
so wenig un
vielmehr im
Weisenschnu
des Volkstum
Christentum g
Dienst am Ch
§ Im Ga
hat ein Pfai
haben bereit
Allgähiges, u
verdächtig nä
§ Einem
während des
Kod (Eds Ed
gestohlen.
= In ein
eignete sich
stand in der
genügend geis
unglücklich au
Gehirn erlit
Schw
Das Mit
In vielen
wird heute ne
wohl wiederho
diese Tätigkeit
ein Mitglied
oder Lebensmi
seine Kollegen
heit sein, die
Sie ist aber i
lich, sondern
Bedeutung. Ka
den Schwarzha
wärtig, daß es
um eine glatt
nachmen für
Umkehrer, so
Man muß sich
ten, wenn auf
und Brot ent
seinen vorwie
Unternehm
Staat soll jed
jeder dafür sor
daß jedem d
Brunde muß
Betrieben
schäftlich und
schäftsmann
einen zutufü
und Brot geis
Man kann
den Schwarzha
Jellenobsteu
der Notwendig
handels ihre G
haltung dem E
Feier
zu E
+ Am verg
fledten Empfäng
des K B (Sta
abteilung) mit
fische, um den
lich zu begeh
Plak gefüllt.
Der Gottesm
während zu beid
stellung genom
Nach einem H
der Keltor von
versammelten G
verglieh ihre Z
ihres Sohnes, m
sonders, daß n
der unglücklic
erfolgen, den M
gelte das Wort
der Hölle werden
Nach dem Z
tete Gebete zur
Tages sich bezo
K B B trugen da
durch vernünft
geantem Vereins
Kerzen zu ihrer
Arbeit des Verei
immer zu ihrer
Gottes erfolgen.
dacht wurde die
den fiederlich ihre
w Große Bri
halten ist in letz
Briefe in langen
Bestimmungsort
der Berichtslapp
Damit entfiel die
ganz oder teilwei
Verfälschlapp
Es empfiehlt sich
nem dünnen Bind
platten des Briefu
jeden Fall verhöte

Mittwoch, den 12. Dezember 1934.

4. Kanzelvortrag in Liebfrauen.

4. Kanzelvortrag in Liebfrauen.

Ein blühender Pfauenaugenbaum.

Fahrraddiebstahl.

Eigenartiger Unglücksfall.

Schwarzhandel in Betrieben.

ſien.

eschiffahrt.

London-Konzern,
deutschen Handelsflotte
g der im Laufe der
Gesellschaften

Union ist auf diese
ungen, die innerhalb
e Musalsiederung von

sorgfältigen Ver-
 binden der Aufsichts-
 Verträge über das

g. Amerika-Linie, die
Linie und die Typen-
der auf andere Reede-
Reederei. UG und die

reise Cavals.

Man ist jedoch der
adene Lösung im süd-

ort, 11. Dezember.
ren, wie von uns be

von ihnen sind er
einer am Plage be
Am Zusammenhang

Durchschnittlich 4,9 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung. — Boholt schneidet ungünstig ab.

Es wurden gesammelt in:

Hierbei entfallen auf die Ortsgruppe Carlo-
Stenens-Hemden-Hofstadt 119,33 M., Liedern-Lowid
39,21 M., Suderwid-Sport 86,10 M. und Werth-Herze-
hocholt 58,17 M. Das Ergebnis der Ortsgruppe Biemen-
horst-Mußjum fehlt.

Bauernversammlungen rings um Bodholz.

Die Verfassungswesle wurde gestern eröffnet in den Gemeinden Barlo-Stenzen, Liedern, Lowitz, Werth, Herzebohof und Büngern. Als Redner waren gewonnen: Kreisbauernführer Bößling, der in der Wirtſchaft Wißing in Barlo, Bauer Ernst aus Sport, der in der Schule zu Liedern, Bauer Wüßing (Homer), der in der Schule zu Büngern, Landwirtschaftsrat Japser, der in der Wirtſchaft te Freul zu Werth und Landwirtschaftslehrer Hegener, der in Herzebohof sprach. Ueberall wurden die Bauern über die neue Marsdroute der Landwirtschaftspolitik in überzeugenden Ausführungen informiert. Insbesondere wurde ihnen klar gemacht, daß der

Am heutigen Mittwoch finden Versammlungen der Ortsbauernstände Muffum (Redner: Kößing-Böfing, Bingers) sowie für Suderwid, Spork und Holtwid (Redner: Landwirtschaftsrat Japser) statt. Für den kommenden Freitag sind Versammlungen für Biemehorst und Hohenhorst (Redner: Landwirtschaftslehrer Hegener), Bardingholt (Redner: Stabsleiter Dtte), Aredting (Redner: Bauer Kößing), Dingden (Redner: Kreisbauernführer Böfing) sowie für Riede und Altriede (Redner: Bauer Richues, Ramsdorf) vorgesehen.

Beachtenswerte Ausführungen des Kreisbildungsleiters Zimmermann.
Helft mit am Aufbau des neuen Deutschland.

Veranlassung der Ortsgruppe Boykott des Amtes für Beamten und des Reichsbundes der deutschen Beamten, so, daß der Beamten der Gemeindeverwaltungen, der Kreisverwaltung, der Reichsbahn und der Reichswehr in fastlicher Zahl erschienen waren. Nach dem Einmarsch der Nachschicht hielten die Ortsamtsleiter einen Vortrag, in dem sie die Beamten herzlich willkommen, besonders begrüßte er die Redner: Gauamtsleiter Weiser, Kreisamtsleiter Zimmermann und Pg. und den Ort. Sodann wurde der Gefallen des Weltkrieges und der Bewegung ehrend gedacht. Während die Fahnen sich senkten, intonierte das Orchester der HJ unter Leitung von Oberlehrer Spidemann das Lied vom guten Kameraden, das die Anwesenden mit hoher Begeisterung mit sangen.

gar nicht den Volksstaat aufbauen, weil ihnen das innere Erleben zum neuen Deutschland fehle. Es wäre schade, wenn das wahr wäre. Denn wenn man die Beamten aus dem Volk ausschalten wollte, dann wäre das Deutsche Reich nicht fähig, sich selbst zu verwalten. Mit Nachdruck betonte der Redner, daß nicht jeder, der das Braumfundel trage oder mit dem Parteiauszeichen geschmückt sei, ohne vorher innerlich die tiefste ethische Grundlage besitze, von der aus er das ganze nationalsozialistische Geschehen leiten könne. Im heutigen Deutschland gehe es um den Begriff des Nationalsozialismus, es gehe darum, wie der einzelne sich innerlich umgeformt habe, wie seine Haltung, sein Geist geworden sei. Das müsse jeder einzelne mit sich selbst ausmachen. Die Menschen müßten

... etwa 1½ stündigen Vortrag, in dem
s des Beamtentums zum neuen Staat
sozialistischen Weltanschauung darstellt.

Volk ist die Gemeinschaft sämtlichen Blutes und der Sprache, Volk ist nicht ein Einzelbegriff, sondern allumfassend, dazu gehört jeder, mag er stehen, wo er will.

der Befähigung, an das Dritte Reich, die Umformung
 werde im Laufe der Jahre kommen. Mit dem Za müsse
 an den unerbittlichen Glauben mitbringen,
 um auch in Zukunft all die Dinge meistern zu können,
 die wir je uns jetzt schon vorstellen. Wir müssten aber
 auch den Glauben an die anderen Menschen in uns
 legen, daß sie auch einmal eingereicht werden in die
 Einheitsfront;

denn der Glaube des gesamten Volkes sei ein ungeheurer Granitblock, der nie wird zertrümmert werden.

den einzelnen Kämpfe den Kampf gegen seinen inneren Feind führen; denn nur der innere Mensch garantiert die Ewigkeit des nationalsozialistischen Deutschlands. Wenn der deutsche Beamte sich für diesen Staat opfert und er will, daß dieser Staat für ihn persönlich sehr ist als eine Fälschung, als seine Heimat, dann könne er nicht antinationalsozialistisch sein, dann sei er von innen heraus der geborene Nationalsozialist. Denn er das überall befunde und zeige, daß er das wollen des Staates hundertprozentig bejahen, dann werde er schon dem Nationalsozialismus. Wenn er aber das Gegenteil tue und nur ein Moskowskigenosse sei, dann sei er kein Nationalsozialist.

Ein einziges leichtsinniges Wort, das ein Beamter
per denen, die bei ihm Rat hollen, ausspreche, könne
mehr zerstören, als in zehn oder zwanzig Versamm-
lungen erreicht worden sei, eben weil der Beamte
sowas auf dem Präzidentstuhle Rede, weil der

Beamte dasstehe als ein Stück Führer, habe er besonders die Pflicht des Vorlebens.

Anschließend hielt der Gaußachberater Weiser ein kurzes Referat, in dem er die Ausführungen des Vorstanders untertun und Johann einiges aus der praktischen Arbeit innerhalb des Amtes für Beamte darlegte. Insbesondere wies er darauf hin, daß es nicht Aufgabe des Gaußachberaters sei, sich in etwaige Streitigkeiten zwischen Beamten und ihren Vorgesetzten über Gehalts- und ähnliche Fragen einzumischen. Selbstverständlich werde er offensichtliche Mißstände abstellen. Mehr als jeder andere Volksgenosse müsse der Beamte ein eigenes Ich zurückstellen, der Beamte müsse immer bereit zeigen, daß er für das Volk da sei, das er zu vertreten habe. Ein wichtiges Mittel für die Selbsttätigkeit der Beamten sei die Deutsche Beamtenkrankenkasse, die von über 4000 Berufskameraden ehrenamtlich geleitet werde und daher die geringsten Verwaltungskosten von allen deutschen Krankenkassen aufweise. Er forderte die Kameraden, die noch keiner Krankenkasse angehörten, zum Beitritt in die DSK auf. Nachdem noch der Geschäftsführer der DSK, Hg. Sadenhorst, sich über den Tarif, die Leistungen usw. der Kasse verbreitet hatte, schloß Hg. Rieger die Versammlung mit einem kurzen Grußwort.

Lichtbildervortrag der Firma Glender.

× Im „Steifen Arm“ verlamelte sich die Berufs-
gruppe der Werkmmeister in der Deutschen Angestellten-
schaft. Berufslameterad Karl Schütz eröffnete die außer-
ordentlich gut besuchte Verlamellung und teilte mit,
daß am 1. Januar die Deutsche Angestelltenchaft end-
gültig in die Deutsche Arbeitsfront eingereiht werde.
Der Verbandsbeitrag wird dann durch die Betriebe
bezogen. Bedinglich Kranfentafsen- und Sterbefafsen-
beiträge werden noch durch den Kassierer eingelamelt.
Es folgte ein Lichtbildvortrag der Firma Fr. Glender
& Co. über „Mauri-Antrieb und Variatoren“, der
die Werkmmeister von allergrößtem Interesse war.
Betriebsingenieur E. Suckaus von der Firma Glender
unterstützte die anfänglichen Lichtbilder und kennzeich-
nete die vorteilhafteste Verlamellung des Antriebes beson-
ders in Textilbetrieben, an Spinn- und Ausriistungsmas-
chinen, Webstühlen usw. Die Lichtbilder zeigten den
trotz jedoch auch an allen anderen Maschinen. Die
einfache Antriebsregelung beansprucht wenig Raum
und gewährt damit schon eine erhebliche Wirtschaftlich-
keit. Der Vortragende erteilte den Dank der Verlamell-
ung, den der Vorsitzende besonders zum Ausdruck
brachte. Betriebsingenieur Kaiser hob die Verlamellung
der Variatoren in der Textilindustrie unter höchst-
günstiger Ausnutzung vorhandener Antriebsmaschinen
hervor. — Berufslameterad Hude gab schließlich die
Verlamellung der Werkmmeister in der DAF bekannt. Die nächste
Verlamellung der Werkmmeister ist am Dreißigstags-
fest wird ein Vortrag über die Herstellung von Farben
gehalten werden. Mit einem kurzen Schlußwort des
Verlamellungsleiters und dem deutschen Gruß nahm die
Verlamellung ihren Ende.

Bestfallsens größter Kaninchen

angenen Sonnabend und Sonntag in Hamm i. W. fand, hatten die **Böckolter Jüchter** ihr bestes Mate-
ausgestellt. Bei größter Konkurrenz haben sie be-
nen, das **Böckolt** über gutes Zuchtmaterial verfügt
mit führend lit in der weßfälligen Rindenzucht.
H alte erfahrene Richter wurden die Tiere bewert-
und vom besten das Beste ausgewählt. Nachstehend
n wir die Erfolge der **Böckolter Jüchter** bekannt:
Weiße Riesen: H. Döhl einen 1. und einen 2. Preis;
H. 1. Preis; H. Derksen 2. Preis; H. Nienhaus zwei
Preis. **Weiße Riesen**: Wilsy Ludgardt Ehrenpreis
baillie); Josef Sadler 1. Preis; H. Ent 1. und 2.
S. H. Messing 1. Preis; C. Siemers 3. Preis.
Große Silber: W. Schmeint zwei 2. Preise. **Groß-
schiffe**: H. Vollmann Ehrenpreis, zwei 1. Preise;
H. Scholten 1. Preis. **Blaue Riesen**: H. Nienhaus 2.
3. Preis. **Japaner**: Bernh. Ebert Ehrenpreis,
2. 2. Preise, 3. Preis; H. Nienhaus 2. und 3. Preis.
H. Job. Schöpfer 3. Preis. **Rug**: Anton Tebrle
Ehrenpreis. **Englische Scheden**: B. Janßen 2. Preis.
Burger Heide: Wilsy Ludgardt Ehrenpreis; B. Heß-
1. und 2. Preis. **Weiß Silber**: Josef Steffens zwei
Ehrenpreise und 2. Preis; B. Rathemann 2. Preis;
Stump 3. Preis. **Blaue Silber**: B. Rathemann
Ehrenpreis, 1. Preis. **Schwarz-Silber**: Karl Kreilamp
1. Preis und ein 2. Preis; Job. Stump 2. Preis.

Filmvorführung im Gefellenhaus.

In der Rhön zu fliegen ist der Traum der Segelflieger. Segelfliegen ist ein Sport, ein herrlicher, männlicher Sport. Sport bedeutet Kampf — und der Einsatz des Segelfliegers ist sein Leben. Jugend will kämpfen, sie will die gewaltigen Kräfte der Natur unter ihren Willen zwingen, sie sucht die Gefahr und stellt sich zum Kampf. Und sie fragt nicht nach praktischem Wert oder nach der nüchternen Zukunftsrechnung.

Wichtig für Kriegssopfer.

riht unmittelbar soll sich der Kläger nicht mehr wenden. Er wird aber in jedem Fall vom Versorgungsamt (oder Hauptversorgungsamt) benachrichtigt, an welches Gericht seine Berufung weitergeleitet wurde.

Diese Neuerungen sind mit dem 1. Dezember 1934 in Kraft getreten. Streitfälle, die in diesem Zeitpunkt schon bei den Gerichten anhängig sind, werden noch nach den alten Vorschriften erledigt.

Von Oberregierungsrat Ehard (Potsdam).

Die Verantwortung für das Gedeihen der deutschen Volkswirtschaft liegt nicht allein auf den Schultern der Regierung und der Wirtschaftsverbände. In der wahren Volksgemeinschaft, wie wir sie heute in Deutschland haben, muß sich auch der einzelne Volksgenosse darüber klar sein, was sein eigenes Handeln für das Wohlergehen der deutschen Gesamtwirtschaft bedeutet und danach seine Taten einstellen.

Die Vorweihnachtszeit spielt in der deutschen Wirtschaft eine besondere Rolle. Werden doch jeft all die vielen Gefelente bejorgt, die wir unter den Weihnachtsbaum legen wollen. Der Erfolg des Weihnachtsgelchäftes ift für das Gedeihen großer Teile des Handels und der Induftrie ausfchlaggebend. Der Weihnachtsfumma ift eine ausgefprochene Binnenmarktangelegenheit. Sehr bietet fih Gelegenheit, die Erzeugniffe derjenigen deutlichen Induftrien in erhöhtem Maße zu verdidtichtigen, deren Ausfuhr durch die befonderen Verhältnisse des Weltmarktes gelitten hat.

Wir müssen daher beim Weihnachtseinkauf nicht nur alle die denken, welche wir mit unseren Geschenken erfreuen wollen, sondern in gleichem Maße an die Volksgenossen, denen durch unseren Einkauf Brot geschafft wird. Es sei nun beispielsweise auf die Not der deutschen Spielwarenindustrie hingewiesen, die ihren Sitz in den armen Gegenden der deutschen Mittelgebirge hat, ferner auf die gleichfalls dort ansässige Weihnachtschmuckindustrie. Es würde zu weit führen, alle Waren aufzuzählen, von denen wir zur Zeit wegen mangelnder Ausfuhr eine Ueberproduktion haben.

Weiterhin müssen wir nach wie vor darauf achten, solche Waren zu bevorzugen, die in ihren wesentlichen Bestandteilen dem deutschen Boden entstammen; denn dadurch verfahren wir nicht nur den deutschen Arbeitern, sondern auch dem deutschen Rohstofflieferanten Brot.

Wenn wir bei der Auswahl unserer Weihnachtsgaben von dieser Einstellung ausgehen, dann macht uns das Schenken doppelte Freude, denn wir wissen, daß wir so auch eine waterländische Pflicht erfüllen.

„Freude durch Schenken zu Weihnachten“ sei daher die Parole für die diesjährige Weihnachtszeit. Unter diesem Kennwort läuft auch die diesjährige Weihnachtswerbung des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung, die den Gedanken fördern will, in erhöhtem Umfange am Weihnachtsfest Angehörige, Bedürftige und Freunde durch Geschenke zu erfreuen.

Durch Plakate an allen öffentlichen Stellen (Behör-

Diese Weihnachtsmarke soll zu verstärktem Kauf von Geschenken an Angehörige, Bedürftige und Freunde anregen. Sie darf auf keinem Brief, keiner Rechnung und keinem Paket fehlen und ist durch Nachnahme vom

Reichsausstellung für volkswirtschaftliche
Aufklärung, Berlin W 9, Wilhelmstr. 3, I.
zu folgenden Preisen zu beziehen: 500 Stück
RM 1,65; 1000 Stück RM 3,-; 5000 Stück
RM 13,50; 10000 Stück RM 27,-. Die Preise
verstehen sich einschl. Nachnahme, Porto und
Verpackungskosten.

den, Bahnhöfen, Schulen, Post usw.), durch Verteilung einer Broschüre und durch Kinovorführungen soll dieser Gedanke in die Käuferschaft getragen werden.

Im Rahmen dieser Werbung hat der Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Auffrischung auch eine Weihnachtswerbemarke herausgegeben, wie sie im nebenstehendem Bilde gezeigt wird. Die Marke soll auf Pakete, Briefe, Rechnungen, Kassenzettel usw. während der Weihnachts- geschäftszeit geklebt werden und so unsere Volksgenossen zum tätigen und reichlichen Weihnachtskauf anregen.

Stellungnahme der Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederheinisch-westf. Industriegebiets.

h Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebiets gibt auf Grund von Beratungen in ihrer letzten Sitzung folgende Erklärung ab:

„Der hemmungslose wirtschaftliche Kampf der früheren Jahre hat bei der Warenverlorgung der Verbraucherschaft die besorgniserregende Auswirkung gehabt, daß außerhalb des Einzelhandels stehende Stellen sich in immer größerem Umfange in die Bedarfsgütererstellung einmischten. Da die Warenverteilung an den letzten Verbraucher eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe gerade des Einzelhandels ist und diese Aufgabe im Interesse einer geordneten Wirtschaftsführung grundsätzlich auch dem Einzelhändler vorbehalten bleiben muß, hält die Kammerver-einigung eine

Beseitigung folgender Arten der Warenversorgung der Verbraucherschaft für notwendig:

1. des gemeinsamen Warenbezugs von Beamten, Behördenangestellten und -arbeitern sowie deren Ehefrauen auch außerhalb der Diensträume und der Dienststunden;
2. des gemeinsamen Warenbezugs von Mitgliedern der Belegschaften mit Ausnahme der seit Jahren üblichen Deputatrechte;
3. der Ausnahme im Direktverkauf vom Hersteller zum Verbraucher, insbesondere des Verkaufs vom Hersteller zugleich an Händler und letzte Verbraucher.

Ferner vertritt die Kammervereinigung die Auffassung, daß die Selbstverpflichtungsbeschränkungen der Verbraucherschaft weder in Steuerlicher noch in sonstiger Art gegenüber dem privaten Einzelhandel begünstigt werden dürfen. Werkskontingentstellen sollten nach Möglichkeit, soweit es volkswirtschaftlich und sozialwirtschaftlich vertretbar erscheint, in selbständige Unternehmungen der freien Wirtschaft überführt werden. Für Verzugs- und Geschäftsschließungen sind im Interesse eines gesunden Wettbewerbsausgleichs weitere wirksame Maßnahmen zu treffen.

Einfahrtage

im St. Gudulafloster in Rhede.

- 21.—25. Januar für Jungfrauen, die es bleiben wollen.
28. Januar bis 1. Februar für Jungfrauen
(Herz-Jesu-Verehrterinnen).
4.—8. Februar für Frauen.
14.—18. Februar für Jungfrauen.
2.—6. März für Jungfrauen (Herz-Jesu-Verehrterinnen).
11.—15. März für Jungfrauen (Theovorbereitung).
16.—20. April für Lehrerinnen.

Die h. Uebungen beginnen jedesmal am Abend des vorgenannten Tages gegen 18,30 Uhr und schließen am Morgen des letztgenannten Tages gegen 9 Uhr. Anmeldungen, denen man Rückporto beilegen möge, wolle man richten an das St. Gudulakloster in Rhebe. — Wegen seiner ruhigen gelunden Lage ist das Erzitzienhaus auch sehr geeignet, Damen einen angenehmen Erholungsaufenthalt zu bieten.

Schluss des redaktionellen Teils

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Dereine

Städtischer Volkstanzkreis.
Tanzabend muß verlegt werden auf nächsten Mittwoch.

brillanter und verworftlich für Politik! Dr. Georg Heider, Münster i. W.,
 Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W. für Westdeutsche
 Höhe Tabb; für Feuilleton! Peter Schand, für Handel, Sport! Dr. A. Henkel,
 Münster in der Geschichte! Dr. Heinrich Schand, Münster i. W. für die
 den Zeno-Angelegenheit! Verleger! Dr. Erich Altenpau, Münster i. W.,
 Druck: Zeno GmbH, Münster i. W.
 wertvoll für den Zeno-Angelegenheit! Dr. Erich Altenpau, Münster i. W.
 wertvoll: Josef van Gelder, Bocholt; Verlag: i. A. Temming, Bocholt, Realschule. 14
 D - XL 34, 6167
 Durchschnitte! Auflage XL 34, 6167
Zeno-Zeitung insgesamt: 41903,
 Vorkauf, Vorkauf, Vorkauf! für die Kreise Hecken und Liding-
 und: Ahlen: 2239;
 Aalen: 2239;
 Zeitung, Gocher: Zeitung, Vrederer Anzeiger, Stadthof (Volksblatt), Coesfeld:
 Zeitung, Gocher: 1937; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Kaiser
 Blatt, Emmersloh: 1938;
 Althaus, Dülmen: 1776; — Halterner Zeitung, Haltern: 1706; — Kreiszeitung für das
 Vorkauf (Rheiner Volksblatt) Rheine: 1828; — Eutendische Tageszeitung
 Tageszeitung, Papenburg-Aeschendorf: Zeitung, Rheine: 1724; — Neuer
 — Tagblatt für den Kreis Steinfurt, Unte Teigte, Warendorfer Kreistadt, Warendor-
 — Zeitung, Neuenkirchen Zeitung, Ochtrup: 1643; — Volksblatt für
 — West: 1936; — Volkszeitung und Nachrichten für Volksblatt für Wesen und den Kreis
 Borchert, Greven, Emden: 1974; — Volkszeitung für Dorsten und Herrick-
 — Zeitung für die Provinze Nr. 1, gültig.

Das Echo

Die Saarbevöl-
 merung der Um-
 gebungen der Ab-
 teilungen der Ge-
 meinschaften
 die Separatisten
 schwer belästigen
 die Presse stellt
 klärung gibt die
 rüfung hierüber
 „verbreitert“
 Hilt sich das Ma-
 beschaft hat. Die
 Verständnis dafür
 lommnis und das
 über einen Ra-
 zwecken verbreit-
 dessen in Aussicht,
 fenden künftigen
 Es ist nicht re-
 Deutsche Nachrich-
 tion sich angelehnt
 erkaunt zeigt, daß
 Seite, die an der
 Verfügung stehend
 schiedenes A
 Mann in Wahr-
 Feinde seines Vater-
 geeignet erste
 heitsgemäß
 terung, verwor-
 das, was dadurch
 nicht die Art und
 wurde, so frag-
 lich der Saarfrage
 lands, wenn ange-
 auch noch so frag-
 sollten. Insofern
 Abstimmungscommis-
 pflicht ihrer Neu-
 schuldfrage zu
 Bedeutung der
 mehr bestritten
 Frage nachzugehen
 den sind, die eine
 mit gewissen bloß
 über nie eine Un-
 scheinen lassen.

Bürckel zu

Der Saarbevöl-
 merer Bürckel
 mission als Un-
 mission. 12. Decemb.
 Schreiben gerichtet,
 Die Verlastung
 über den Fall Ko-
 Spas und der
 übrigen Saarpreffe
 wider die Promis-
 des Falles wichtig
 und einige Unricht-
 Herr Kollender
 anstellung der „Sa-
 von den vorliegenden
 die neue Saar-
 separatistisch
 B. den Gen-
 rache mit Miß-
 kunft kein Zweifel

Nun haben

finanzierten Sa-
 der Staats-
 zuleist das Bei-
 gebenden Wei-
 Gangster“

Viele Pressestim-
 schaffliche Kommen-
 ter haben auch je-
 nungscommission
 der bisherigen we-
 des Herrn Kollender

der Zusamm-
 propand
 tistischen Z
 deutschen
 der Sand
 eine Erklärung
 punkt der S
 abstimman

Die werden es ver-
 tiefer Sachlage
 führt hat, wonach
 le über die deutliche
 die bisher stets e
 teitsseite stand